

# Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:  
Dresden, H. 16, Goldschmidtstraße 49  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Bezugspreis:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 2.55 M.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Österreich 2.25 M.  
Eingel-Nummer 10 J.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Ausgaben:**  
Nahabnahme bei Geschäftsbesorgung 20 1/2 Uhr  
bei sonstigen Abnahmen 11 1/2 Uhr  
Preis für die erste Beilage 20 J. im Jahre  
1.00 J.  
Die Sächsische Volkszeitung, sowie deren Anzeigen, werden durch den Postamt für den Reichsgebiet 100 1/2 Pfennig  
Einschubpreis für 100 1/2 Pfennig  
11-12 Uhr gratis

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Wenn sie das geahnt hätten!

Wäre die Verbissenheit des englischen Geldgebers, die nicht vor der Verantwortung bei der schließlichen Liquidation nicht so ohne alle Grenzen, so hätte auch der wichtigste Deutsche Oeffener sich schon längst die Frage vorgesetzt: Wie lange noch? Wie lange noch können für den eigenen und den Bedarf der Entente überhaupt die unerschöpflichen Geldbedürfnisse bedient werden? Die Zermürbung liegt aber nicht allein darin, daß selbst in England die langfristigen Staatsanleihen nur mit mühsam zusammengekauften Teilerlösen unterzubringen sind, und die Kriegskosten der Entente das Doppelte derjenigen des Viererbundes ausmachen: Eine weitere große Sorge überbrückt die feindliche Geldwirtschaft. Das ist die allein für England mit täglich 10 Millionen Mark anwachsende Newverleumdung aus Ausland. Der französische Finanzminister hat auch für seinen Teil erklärt, daß die Milliardenverleumdung aus Ausland sogar die größte aller Sorgen wäre. Und das will etwas heißen.

Aus ist sie erbsart. Und unsere neue Kriegsanteile sind bereits des Monats, wenn die Vermunt nicht dauernd betrüben ist, die Rebel der Verblendung zerreißen, die sich hartnäckig der Erkenntnis verschließt, daß es eitle Selbsttäuschung ist, wenn man auf das Ende des deutschen Geldzinses hofft. 2 1/2 Jahre stria, 17 Milliarden feste deutsche Staatsanleihen, gefüllte Bank, Spar- und Genossenschaftskassen, die Deutsche Bank mit allein 3 Milliarden Einlagen, die Sparbanken jetzt mit demselben Stand wie vor dem Krieg, obwohl viele Milliarden Mark von Einlegern abgezogen und in Kriegsanteile umgewandelt worden sind, die Kreditgenossenschaften mit einer ähnlichen, täglich sich mehrenden Geldfülle, eine widerstandsfähige, gesunde Verfassung der deutschen Reichsbank mit einer Verdoppelung ihres Goldbestandes und einer langfristigen Vermögensanlage, das alles hätte freilich schon genügen sollen zur Einkehr und zu dem Gefühl, daß man Deutschlands geldwirtschaftliche Lage verkannt, als man schuflich den Niedergang voraussagte. Gerade so wie vor dem Krieg: Als die Marokkostreit ihre Stellen in die Bankkassen warf, hörte man da drüben und in Frankreich mit gewippen Ohren auf, wieweit die Vallen der deutschen Geldwirtschaft noch tragfähig wären. Und wir wußten nicht, wie sie laerten. Und als die Geldjuridischen Ärgernisse ohne Spuren einer Stärkung abgewickelt wurden, da trösteten sich die siniten brütenden Widersacher: Ja, aber in Deutschland ist alles auf Kredit gebaut, und wenn der Erkan eines Krieges über das Götterbande fährt, fällt das starkenhons. Länger als ein paar Monate können sie es wegen der finanziellen Kleinopfer nicht aushalten. — Es kam anders. Freilich hätten wir 17 Milliarden Staatsanleihen nicht auf einmal bezahlen können. Aber sie sind in autem deutschen Gelde mit genügenden Aktempasen eben doch aufgebracht. Und die neue Staatsanleihe findet volle staffen in Stadt und Land. Die Gelder, die bei früheren Staatsanleihen an die Reichsfinanzverwaltung strömten, sind, von ihr für Dienste und Lieferungen auszugeben, wieder in den Verkehr zurückgelangt. Und Kapitalvermögen, das sich in Staatsanleihe umwandeln läßt, ist noch in den verschiedensten Formen für eine lange Weile vorhanden.

So steht fest wie Erz die Tatsache: Wir halten es noch länger aus, länger als die Feinde. Und darauf kommt es beim Messen der Kräfte allein an. Nur geriat es nicht, daß man stark ist, man muß auch seine Stärke zeigen und alle die freien Gelder in die Hand des Vaterlandes legen!

## Der Weltkrieg

### Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die vielen in der letzten Zeit gefangenen und überlaufenen Franzosen wissen mehr denn je von der Kriegsmüdigkeit dabei und in den Schützengräben zu erzählen. Sie klagen heftig über ihre Regimenter, die den Krieg ohne die leiseste Aussicht auf einen Sieg fortsetze. Ein Unteroffizier und Mannschaften des 173. Infanterie-Regiments, die am 21. März bei Douaumont in deutsche Hände fielen, messen Briands Sturz wenig Bedeutung bei. Die eigentlichen Kenner der französischen Regierung seien ja doch die Engländer, und es sei ganz gleichgültig, ob Briand oder Ribot nach der englischen Pfeife tanzen müsse. Selbstmörderweise war einigen gefangenen Briands Militärtrupp nicht bekannt, wie überhaupt die Bildung der Gefangenen auf einem für Deutschland unverständlichen Tiefstand steht. So konnte ein Mann

## Das Neueste vom Tage

**Heber die inneren russischen Gegensätze**  
Wird der „Boll. Ita.“ berichtet, in radikalen Kreisen sei man außerordentlich verstimmt darüber, daß die provisorische Regierung, die ohnehin als Bourgeois-Regierung verachtet ist, von aussergewöhnlichen Konzessionsstellen Geldentwässerungen annehme. Ein solcher Kampf sei auch über das Zeremoniell betreffend die Bestimmung der Revolutionen zwischen den beiden Regierungen ausgebrochen. Ein weiterer Punkt sei die Verleumdung des Großfürsten Nikolai. Der Soldatenverband hätte dessen Verhaftung nach der Revolution verlangt, während die provisorische Regierung den Großfürsten auf freiem Fuße belasse und im fortwährenden Prießwiespiel mit ihm stehe, was in radikalen Kreisen den Verdacht erzeuge, daß die provisorische Regierung in dem Großfürsten den zukünftigen Militärdiktator sehe.

**Wird Puchanow abberufen?**  
Der „Berl. Volksanz.“ berichtet nach einer Meldung der „Wiener Rundschau“ aus Stenbagen, in Tönemark verächteten sich die Nachrichten russischer Herkunft, daß die Abberufung Puchanows aus Petersburg bevorstehe.

**Die Ausrückung der Franzosen in England**  
Der „Volksanz.“ meldet aus Paris: Wie dem „Petit Parisien“ aus London berichtet wird, müßten sich die in Großbritannien wohnenden Franzosen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar vor einer Sonderkommission in London stellen, die eine neue Untersuchung der Juridikalstellen und der Untauglichen vorzunehmen wird.

**Die Lage in Odessa**  
Der „Volksanz.“ meldet aus Wien: Nach einer Meldung des „Tendenzblattes“ ist die Lage in Odessa sehr ernst. Tausende von Arbeiter haben die Arbeit niedergelagt. In ganz Südrussland sind schwere Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Im Südsibirien sind zwei große Getreideweider der Arme von der Weisse ausgeplündert worden.

**Stahlrohrwerke gegen Unterseeboote**  
Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Laut einer Radiomeldung bestellte das Washingtoner Marineministerium 100 Stahlrohrwerke gegen Unterseeboote mit sehr kurzen Lieferungsstermin.

**Die Ziele des neuen schwedischen Kabinetts**  
Nach der Ernennung des neuen Ministeriums äußert der neue Ministerpräsident Swens im Ministerrat folgendes:

Zu Uebereinstimmung mit den Richtlinien, welche Seine Majestät angedehnt haben, als ich mit der Bildung des Ministeriums beauftragt wurde, wird es die wichtigste Aufgabe des Staatsrates sein, eine folgerechte, unparteiische Neutralitätspolitik zu verfolgen, welche Seine Majestät und das jetzt zurückgetretene Ministerium erfolgreich beobachtet haben. Die Schwierigkeiten haben sich zwar in der letzten Zeit immer mehr gehäuft, der Staatsrat aber sieht in einer solchen Politik das sicherste Mittel, um die Schwierigkeiten zu überwinden. In dem Bestreben, eine Hineinziehung des Landes in den Weltkrieg zu verhindern und gleichzeitig seine Selbstständigkeit und sein Selbstbestimmungsrecht aufrecht zu erhalten, hofft der Staatsrat, durch seine Handlungen die Unterstützung des Reichstages und des schwedischen Volkes zu erwerben. Gewisse handelspolitische Fragen von großer Bedeutung für unsere Volksernährung und Industrie werden Gegenstand besonderer Vorbehalte des Staatsrates werden. Die Verhandlungen in diesen Fragen dürften unmittelbar geführt werden.

**Serenki in Helsingfors**  
Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Helsingfors: Donnerstag traf Justizminister serenki hier ein. Er wurde von den Vertretern der Militärbehörde und einer großen Menschenmenge empfangen.

vom Infanterie-Regiment Nr. 103, der auf der Seite 670 getötet worden wurde, weder lesen noch schreiben, was auch in seinen Todesurteil vermerkt war. Er war in russischer Uniform, doch er trug einen Helm, den man seinen Kameraden übergeben hatte. Dennoch nicht ein seiner gebildeten Kameraden durfte, daß er nicht mehr bis auf den Tod wartete. Ein Offizier aus dem 103. Regiment, der am 21. März bei Douaumont in deutsche Hände fiel, erklärte, daß das Verhalten in Frankreichs Gebiet überall im Schanden sei. Aber die Soldaten zeigen ihren Unwillen gegen die Regierung und ihre Kriegserklärung nicht nur untereinander. Als Ende Oktober der Präsident der Republik die Regimenter 11 und 13 beurlauben wollte, wurde er von den Mannschaften mit Steinen und Pfeilen empfangen. Bei Sollellam sagten ihm die wütenden Soldaten an den Kopf: „Zurück, zurück, zurück!“ (Zurück zum Land, zurück zum Land). Diese Worte kamen von einigen Tausend Angehörigen beider Regimenter 11 und 13, die am 16. März von den Deutschen bei Belle aux Bois getötet worden waren.

**Im Joure und Wuttschacht Bona** war die Schiffe angefahren. Verschiedene Haupt deutsche Militäranstalten wurden erfolgreich durchsucht, eine russische Panzerabwehrkanone. Die Besuche der Engländer bei dem verurteilten Angriff in der Gegend von Vos haben sich als außerordentlich schwer bemerkt. Der englische Angriff gegen das Dorf Saut-sur-Seoul wurde in den Morgenstunden des 31. 3. von 8 spanischen Unternehmen. Er scheiterte, wie berichtet, bereits wie die abendlichen Angriffe östlich Koellwert und weiltig Anates. Die Engländer erlitten dabei vor allem durch das gutliegende deutsche Artilleriefeuer empfindliche Verluste. In der Gegend um die am 28. 3. von den Deutschen eroberten Gräben südlich Wazant ist in deutscher Hand. Die Eisenbahn-Station von 31. 3. 1 Uhr 30 Min. nachmittags von der Niederberna durch die Franzosen und verbliebenen deutschen Gegenangriffen benutzt auf freier Verbindung.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz

**Sarrails Lage bei Monastir** nach dem Einbruch der 11 sehr schwierig geworden. Obwohl der Feind mit 200 Geschützen eine heftige Kanonade gegen die Seite 1218 eröffnete, blieb diese vollständig in der Hand der Mittelmächte.

**Nachzeitung der griechischen Armee** haben in verschiedenen Orten Griechenlands 50 Menschen den Hungertod.

**In der mazedonischen Front** übergelandene Griechen vom 17. Infanterie-Regiment lösten aus. Die griechischen Mazedonier wurden durch Gendarmen zum Eintritt in das venezianische Meer gezwungen. Lediglich die Offiziere seien Anhänger von Benizelos, während die Mannschaften nur auf die Gelegenheit zum Ueberlaufen warteten. Wie wenig Sarrail diesen gewillt unter die Waffen gezwungenen griechischen Besatzung traut, beweist die Tatsache, daß zwischen je zwei griechischen Jagen vier Schmelzgewehre mit französischen Mannschaften aufgestellt sind, während den Griechen selbst weder Maschinengewehre noch Geschütze anvertraut werden. Die Gefangenen tragen auch über die Verpflegung. — Interessant ist in diesem Zusammenhang der Anmerkung vom 11. März nachmittags, der behauptet, daß die Mittelmächte in Bulgarien griechische Mazedonier zum Zwecke in die Anstalt eintragen.

### Vom Seekrieg

**Der französische Panzerkreuzer „Kothuan“** und die Torpedobootzerstörer „Albatros“ sollen durch Unterseeboote beschädigt oder gar versenkt worden sein. Trotz der Ablehnung des „Echo de Paris“ erhält sich dieses Gerücht in Paris weiter.

**Lyoner Blätter** melden, daß die Lage auf dem stonarischen Inseln infolge der deutschen Unterseebootaktivität übersternig geworden ist. Das Elend sei unbeschreiblich und es herrsche nahezu Hungernot.

**Frucht de Lyon** meldet aus Bordeaux, daß der Postdampfer „Montreal“ (6116 Tonnen) am 21. März im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

**Die französischen Schiffverluste.** „Petit Parisien“ gibt zenturiert die französischen Schiffverluste seit 1. Februar mit 165 Schiffen und 380 000 Tonnen an.

**Ein Telegramm aus Rio de Janeiro** besagt, daß die französische Bark „Cambroune“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist, die zu den Besatzungen von Schiffen gehören, die von einem deutschen Schiff bei Trinidad versenkt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolinmaschine geschildert. Nach einem weiteren Telegramm aus Rio de Janeiro ist

den  
ab-  
ert  
jen  
en.  
ng.  
er-  
411.  
og-  
Die-  
219.  
nen.  
die  
igen  
iens  
219.  
am  
219.  
25  
we-  
18-  
Bä-  
ert  
gen  
der  
1917  
der  
den  
nen  
ay-  
ap-  
ber  
an-  
002  
rec  
ge  
1917  
ind  
die  
no-  
ent.  
19  
ten  
del  
1917  
rag  
ten  
er-  
1917  
1917

Die „Comabronne“ am 7. März dem deutschen Schiff in 21 Grad nördlicher Länge und 7 Grad südlicher Breite besagte. Das Schiff hatte einen Kurs von Nord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit an der brasilianischen Küste so viele Schiffe vernichtet wurden, und war anhergekommen mit zwei 105-Millimeter-Kanonen und 16 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Lehner. (2) Nach Auslaufen der in Rio gelandeten Mannschaften ist das Schiff am 22. Dezember unter Geleit der Unterboote von Deutschland abgefahren. Es hieß „Zee-e-dler“, hatte Verpflegung für 18 Monate und einen großen Vorrat von Schießbedarf an Bord. Wenn ein Handelsboot in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt. Sie wurde durch die deutsche Kriegsmarine erbeutet, sobald die Schiffe nahe genug gekommen waren. In den Grund gebort hat u. a. folgende Schiffe: „Gloids Houle“ (3208 Tonnen), „Charles Gouard“ (3160 Tonnen), „Mocherjous“ (3150 Tonnen), „Momaath“ (5500 Tonnen) und „Sogorb“ (1231 Tonnen). Das letztgenannte Schiff hatte Verpflegung für 18 Monate und einen großen Vorrat von Schießbedarf an Bord. Wenn ein Handelsboot in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt. Sie wurde durch die deutsche Kriegsmarine erbeutet, sobald die Schiffe nahe genug gekommen waren.

Die „Köwe“ ist kürzlich von ihrer zweiten Fahrt heimgekehrt. Sie stand wieder unter dem Befehl des Grafen Lehner und dieser hat nun in Berlin einer Anzahl von Vertretern der Presse Mitteilungen über den Verlauf und den Erfolg der Fahrt gemacht, die nicht nur von großem Interesse sind, sondern die auch vollständige Klarheit über den Verlauf der Meise und ihren Erfolg geben. Englische Blätter besitzen den Schicksal, den die „Köwe“ unangeführt, auf 120.000 Millionen Mark. Das ist ein hübsches Stückchen. Graf Lehner stellt fest, daß die „Köwe“ wohl manchen Gefahren ausgesetzt war, aber immer wieder durchkam, wenn es in den Gefechten auch nicht immer ohne Schäden abging. Die Leistungen der wackeren Mannschaft verdienen alle Anerkennung.

### Deutsches Reich

Der sächsische Landtag wird voraussichtlich am Dienstag, den 17. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Beratungen dürften sich auf die Dauer von 4 bis 5 Wochen erstrecken. Im Mittelpunkt derselben wird der Gesetzentwurf für ein Hochverratsgesetz stehen, der gegenwärtig im sächsischen Finanzministerium bearbeitet wird.

Ein Bruch des Vorfriedens. In der Unterhofsbeilage der „Sächsischen Nachrichten“ vom 21. März Nr. 35 befindet sich ein Artikel „Judica 1917“, in welchem das Comacium des hl. Johannes 1. Kap. 29. Vers erläutert wird. Darin heißt es: „Dies Geschlecht, das sich die Sünden einfach selbst verleiht und in solcher Selbstgefälligkeit abhänkt, für das es das Wort „Sünde“ im religiösen Sinn nicht mehr gibt, es wird verurteilt von dem Geschlecht vor 100 Jahren, das ein ausgesprochenes Erlösungsbedürfnis hatte und von der Sündensucht, loszukommen von Sündenbündel zu Befreiungen, Verfassungen, Vollbürgen, Zerstörungen u. a. m. getrieben wurde und sich schließlich in diesem fernem Verlangen nach Vergebung und Erlösung von einem Teufel und andern im Namen der Sünde und des „Stellvertreter Christi“ aufstehenden Abstrusitäten betrug.“ Der wird unter Geschlecht in einem harten Gesicht, in seiner Selbstgefälligkeit und seiner vermeintlichen Fortschrittlichkeit nicht auch verurteilt wird als die heidnischen Väter, die in Indien, von dem Verlangen nach Erlösung für ihre Sündenbündel getrieben, die ausobolischen Zeremonien auf sich nahmen oder sich ein eigenes Leibe Brandmalen zuzogen, weil, wie sie glaubten, ihre Sünden nur so über angebracht würden, je mehr sie an einem Leibe brandeten.“ Wir wollen uns jedoch mit dieser Anklage heute nicht beschäftigen, sondern lediglich feststellen, daß es auch heute noch Leute gibt, die das Unterhaltungsbedürfnis eines Ambletters missbrauchen, um Anschuldigungen zu machen, die einen großen Teil des deutschen Volkes kränken müssen. Wer in dieser Zeit nichts gelernt hat, sollte wenigstens andere mit seiner geschichtlichen Unkenntnis nicht belästigen.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm geschickt: „Mein lieber Bethmann! Ich danke Ihnen für die Meldung von der Annahme der neuen Steuern durch den Reichstag, der sich dankt für die Übernahmen mit den verbündeten Regierungen vor allem zu dem Grundsatze bekennt hat, daß für die während der Kriegsjahre laufende Einkommensteuer zu zahlen sind. So bleiben die soliden Grundlagen unserer Finanzen und die des Krieges erhalten, und insbesondere werden die Mehreinnahmen für die Veranschlagung der Kriegsausgaben durch neue Einkommensteuern gesichert.“ Durch die Bewilligung der neuen Steuern hat der Reichstag wiederum aller Welt kundgetan, daß das deutsche Volk alle Kosten willig auf sich nimmt, die erforderlich sind, um unseren tapferen Kämpfern reichlich zu bezahlen. Eine glückliche und gesicherte Zukunft unseres geliebten Vaterlandes wird alle diese Opfer lohnen. Das ist meine unerschütterliche Zuversicht. Gott mit uns. Bethmann, I. K.“ Gleichzeitig hat der Kaiser dem Staatssekretär des Reichsdienstamtes Grafen v. Hoedern seinen herzlichen Dank und seinen warmsten Glückwunsch zu dem schönen Erfolge ausgesprochen.

Dindenburg über unsere Siegesaussichten. Der Berliner Mitarbeiter des „Völkischen Watters“ hatte eine Unterredung mit Bernhard v. Dindenburg, dem Bruder des Feldmarschalls. Er sagte: Ich komme heute von einem Besuche meines Bruders zurück. Vor einigen Wochen haben die Ententeblätter geschrieben, mein Bruder sei krank. Das ist nicht wahr. Ich kann sagen: Der Herr Marschall befindet sich glänzend, er ist kerngesund. Soviel kann ich sagen: Mein Bruder ist bezüglich der Zukunft von dem größten Vertrauen erfüllt, und in diesem Bewußtsein erfüllt er seine große Aufgabe. Der Marschall verfolgt mit außerordentlichem Interesse den Unterseeboot-Krieg und ist festent-

überzeugt, daß es mit Hilfe der Unterseeboote gelingen werde, unsere erbitterten Geaner, die Engländer, zu befreien und den endgültigen Sieg zu erringen.

Kriegsanleihezeichnungen im Meer. Als weitere Zeichnungen sind u. a. noch bekannt geworden: 160.000 Mark von einer Batterie im Westen, 20.000 Mark von zwei Bataillonen, 62.000 Mark von einem höheren Stabe, 80.000 Mark, 50.000 Mark, 10.000 Mark bei je einem Bataillon in der Heimat, 117.000 Mark von den Bewachungsmannschaften des Gefangenenlagers Nürnberg (Zeichnungen bis zum 16. März), 120.000 Mark von der Armierungs-Gr.-Abt. des 2. Pz. Kr.-Korps, 123.000 Mark von den Mannschaften des Gr.-Batt. des Bayr. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 4, 260.000 Mark im Bereiche der Immobilieninspektion des bayr. Ingenieurkorps, über 300.000 Mark von den Arbeitern der Gewehrfabrik Amberg.

Verkaufsaufnahmen der Reichsbefleidungsstelle. Wenn in einigen Orten durch unvorhergesehene Störungen in der Zustellung ein Teil der nachgeforderten Formulare für die Verkaufsaufnahmen der Reichsbefleidungsstelle für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren nicht rechtzeitig angeliefert werden konnte, so entbindet dieser Umstand nicht von der allgemeinen Meldepflicht. Die Meldepflichtigen müssen die Meldefarten nachträglich von den für sie zuständigen Stellen anfordern, nach Möglichkeit nach den Beständen am Stichtag, sonst aber nach den augenblicklichen Beständen ausfüllen und umgehend an die Stellen abliefern, die mit dem Einmahlen beauftragt sind.

Paritätverhältnisse an den Schulen in Posen. Bei der Vorbereitung dieser längst bestehenden ungerichteten Schulverhältnisse wartete, der „Germ.“ zufolge, der sächsische Vertreter des katholischen Lehrervereins Posen in der letzten Vereinsversammlung mit für uns Katholiken ganz erschreckend überhöhten Zahlen auf. In dieser Aufzählung erscheint die Provinz Posen mit trauriger Parität an der Spitze der preussischen Provinzen; das vielbevölkerte Land der Siedlungslande hätte rund noch 3.000 katholische Lehrer anzustellen, wenn die auf eine Lehrkraft entfallende Zahl von Schülern mit dem gleichen Maße gemessen würde, wie es bei den evangelischen Lehrern und Schülern geschieht.

Ein Primiz im Landtag. Im Sitzungssaal der Ersten Kammer in Straßburg, welcher dem im Landtag befindlichen Lazarett als Kapelle dient, feierte der Sanitätsrat Dr. Heinrich Georg Lob am besonderen Wunsch des Oberarztes inmitten seiner Kameraden seine erste hl. Messe. Als Lesenden dienten zwei im Lazarett dienende Theologen. Münsterpfarrer Grundmann hielt die Festpredigt. Kurz vor Beginn der Feier erschien die Mutter des Primizanten; der Vater ist seit Beginn des Krieges in Frankreich interniert. Feldwebel Bogner überreichte nach Schluß der Feier ein von den Lazarettkameraden gesammeltes prachtvolles Bild. Die Primiz in der Ersten Kammer des schlesischen Landtages wird wohl für alle Zeiten ein einzigartiges Ereignis bleiben.

Heber die neue Sommerzeit veröffentlichten die kaiserlichen Ministerien eine Verordnung, nach der die neue Zeit am 16. April vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung beginnt und am 17. September vormittags 3 Uhr endet. Die öffentlichen anerkannten Uhren sind am 16. April vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen und am 17. September vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung auf 2 Uhr zurückzustellen. Die den Staatsministern unterstellten Behörden und öffentlichen Verkehrsanstalten werden angewiesen, die erforderlichen Anordnungen zu treffen, damit sich auch in diesem Jahre der Übergang in die neue Zeitbestimmung ohne Störung vollzieht. Insbesondere sind alle Uhren an den öffentlichen Gebäuden (Städten, Dienstgebäuden, Verkehrsanstalten, Schulen usw.) zu der angegebenen Zeit vorzustellen, auch ist die Öffentlichkeit vorher durch Verbreitung auf die Veränderung hinzuweisen.

### Aus dem Ausland

#### Österreich-Ungarn

Der amerikanische Votschatter Penfield, seine Gemahlin und ein Teil seiner Dienerschaft werden in einigen Tagen von Wien zu einem kurzen Besuch nach Washington reisen. Der Votschatter wird nach Washington fahren, um einer Beratung des Staatssekretärs Lansing zu entsprechen. Die Anwesenheit des Votschatters in der Bundeshauptstadt wird vom Staatssekretariat dringend verlangt.

#### Rußland

Die provisorische Regierung in Rußland hat eine neue Verordnung erlassen, derzufolge den Polen vollen autonomen Autonomie zugesichert wird. Alle Beschränkungen und Ausnahmefälle der Regierung unter dem Erzaren sind nunmehr aufgehoben worden. Die Rufen nach dem Vaterlande wird den polnischen Flüchtlingen auch in dem Falle zugesichert, daß die von Deutschland okkupierten polnischen Gebiete nicht mehr an Rußland zurückfallen sollten.

Die Abordnung von Offizieren der Ukraine nahm in Wien einen Antrag an über den Zusammenbruch aller Länder der Ukraine und ihre Vereinigung mit einem föderativen und freien Rußland.

In Vaku sind ungefähr 1000 Zuchtstiere aus ihren Gefängnissen ausgebrochen und durchstreifen die Stadt. Es müssen Truppen zum Schutze der Einwohner herangezogen werden.

Das Schicksal des Jaren scheint sich bedenklicher zu gestalten. Der Arbeiter hat sich bereit erklärt, den Jaren nach England überführen zu lassen, jedoch ausschließlich unter der Bedingung, daß er dort als Gefangener gehalten wird. Die Lebensmittel im kaiserlichen Palast Jarkoje Selo sind strenger Bewachung unterworfen. Es wird genau darauf gesehen, daß keineswegs auf eine

Person mehr kommt, als die durchschnittliche Tagesmenge der Petersburger Arbeiterschaft.

Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ meldet nach dem „Ruhstje Slowo“, im Indischen Ozean sei ein bewaffnetes deutsches Schiff erschienen, das schon zwei britische Handelschiffe versenkt habe.

Der ehemalige Ministerpräsident Goremykin, der in der Peter-Paul-Festung untergebracht ist, ist in Irzinn verfallen.

Das revolutionäre Arbeiterblatt „Pravda“ führt fort den Gedanken einer Einstellung des Krieges zu vertreten, während „Izwestia“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenausschusses, zwar den Krieg nicht billigt, aber grundsätzlich gegen Deutschland ist, das nach seiner Ansicht einen Eroberungskrieg führe.

Die Petersburger Stadtverwaltung hat die vorläufige Regierung ersucht, den Gregorianischen Kalender in Rußland einzuführen.

Die russischen Zeitungen stellen fest, daß die Gehaltung des abgeleiteten Jaren 53 Millionen Rubel kostete.

Der sozialdemokratische Revolutionsrat verbreitet Aufrufe, die eine Abstimmung des Meeres fordern, die über Krieg oder Frieden entscheiden soll. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung beschloß die Erziehung aller diplomatischen Vertreter im Ausland durch Parlamentarier.

Die provisorische Regierung ist im Hauptquartier in Mohilew eingetroffen und vom General Alexeev, dem ganzen Generalstab der Garnison, Vertretern des Zemstvos der Stadt und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen worden. Miljnsow und Kerenski hielten Ansprachen und wurden mit lebhaften Begrüßungen begrüßt.

Der Metropolit der unierten griechischen Kirche in Galizien, Graf Schevitski, ist in Petersburg eingetroffen, den die provisorische Regierung ermächtigte, nach Galizien zurückzukehren. „Riesla“ billigt diesen Schritt der neuen Regierung, die sich beeilt habe, das an dem Oberhaupt der unierten Kirche begangene Unrecht wieder gutzumachen. Die provisorische Regierung hat beschlossen, die Todesstrafe abzuschaffen.

Die provisorische Regierung billigte den Vorschlag des Handelsministers, der den Aktiengesellschaften gewisse Erleichterungen gewährt. U. a. sollen die den Gesellschaften auferlegten Beschränkungen nicht auf Israeliten und ausländische Untertanen ausgedehnt werden. Die Beschränkungen, welche die Untertanen feindlicher Länder betreffen, bleiben in Kraft.

#### Frankreich

In Frankreich ist ein Dekret in Vorbereitung, das bestimmt, daß die Zeitungen nur noch viermal wöchentlich zweifach erscheinen dürfen. Die öffentliche Gasbeleuchtung würde durch Petroleum zu ersetzen sein, da die Kohlenanfuhr immer unsicherer würden.

Auf der Linie Amiens-Mouen stießen zwei Personenzüge zusammen. Sechs Wagen wurden gänzlich zerstört. Drei Personen wurden getötet, viele verwundet.

Auf Anordnung des Unterstaatssekretärs Leclercq soll die Kohlenversorgung Frankreichs folgendermaßen geregelt werden: Südfrankreich bis zur Linie Puyenne Dijon wird mit Kohlen aus Mittel- und Südfrankreich versorgt. Alle Kohleneinfuhr nach Marseille wird eingestellt. Südfrankreich mit Paris wird durch Kohle aus Nordfrankreich und Pas de Calais versorgt, während Westfrankreich nur mit Einfuhrkohle versorgt werden soll. Man hofft, hierdurch der Transportkrisis zu steuern. Infolge der Maßnahme wird der Staat zukünftig alleiniger Kohlenverkäufer. Die eigene und die eingeführte Kohle wird Staatsbesitz.

#### Italien

Auf den wichtigsten italienischen Eisenbahnlinien werden abermals mehrere Züge täglich ausgesetzt.

#### Schweden

Die amtliche Feststellung der Vorräte Schwedens an Getreide und Hafer ergab, daß die Vorräte bedeutend geringer sind, als angenommen worden war. Die Behörden werden bei den Bauern Untersuchungen nach verborgenen Getreidelagern anstellen lassen.

Der König von Schweden hat den deutschen Generalen Freiherrn v. Lucius in Privataudienz empfangen.

#### England

Die Zahl der Anmeldungen für den nationalen Hilfsdienst hat 200.000 überschritten. Nächste Woche sollen im ganzen Lande Versammlungen abgehalten werden, um zu äußerster Sparsamkeit mit künstlichem Licht zu mahnen.

Der Streik in Arrow umfaßt jetzt so gut wie alle mechanischen Werkstätten der Gegend. Die Werften sind nicht betroffen. Die Ausständigen beschloßen trotz der Vermittlungsversuche der Rechnervereinigung und des Arbeitsministers mit großer Mehrheit, den Streik fortzusetzen. Da die Munitionserzeugung, die von vitaler nationaler Wichtigkeit ist, sehr verzögert wird, heißt die Regierung die Lage als sehr ernst an und erwägt die sofort zu ergreifenden Maßnahmen.

#### Amerika

700 Mitglieder der Bemannungen der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Fidel Friedrich“ sind unter Bewachung am Montag nach dem neuen Internierungsort Savannah abgereist.

767 deutsche Offiziere und Mannschaften der festgehaltenen Schiffe sind von Philadelphia nach dem Exerzierlager Atlanta gebracht worden. Der Kommandant des Lagers ist Oberst Hayes. Die Eingeschlossenen weigerten sich, ehrenwörtlich auf einen Fluchtversuch zu verzichten, weil sie tun werden, was ihre Pflicht sei. Der Oberst antwortete: „Ich kenne euch nun, und ihr werdet mich auch kennen lernen.“

Aus Stadt und Land

Dresden, am 2. April 1917.

Se. Majestät der König besuchte gestern den Gottesdienst in der lathol. Hofkirche. — Mittags fand im Residenzschloß Familientafel statt.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg macht heute abend im Kurländer Palais der Sitzung des Königl. Sächs. Altersvereins bei, in der Landtagsbibliothek Dr. Billy Hoppe den Vortrag über Markgraf Brand von Meißen 1123 bis 1156 hält.

Zu Ehrenrittern des Johanniterordens wurden von Sr. Majestät dem Kaiser folgende Herren ernannt: Rittmeister der Reserve eines Kavallerieregiments Hans von Schimpff in Dresden, Oberleutnant z. D. und Bezirksoffizier bei einem Bezirkskommando Freiherr Hans von Uslar-Gleichen, dem Major a. D. und Gütergutsbesitzer Ernst von Rottig und Jäntendorf und Ober- und Nieder-Oppach, den Oberleutnant a. D. Hennig von Einsteedel, zurzeit in Leipzig, den Major in einem Infanterie-Regiment Innocenz von Einsteedel und den Königl. Sächsischen Regierungsrat Nikolaus Zahrer von Sahr, zurzeit Turnhout.

Am gestrigen Geburtstag des Fürsten Bismarck war das Bismarckdenkmal an der Ringstraße in schlichter Weise mit Kränzen geschmückt worden. So hatte der Männergesangsverein Fürst Bismarck einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den deutschen Farben und mit der Widmung: Dem großen Deutschen an den Stufen des Denkmal niederlegen lassen. Ein zweiter Kranz stammte von dem Verein für das Deutschtum im Auslande, Männergesangsgruppe Dresden. Er zeigte die Widmung: Unserem Reichskanzler.

Zur Dresdner Lebensmittelversorgung ist in der letzten Sitzung des Lebensmittel-Ausschusses bezüglich der Mehl- und Brotversorgung das Beschieden worden, was kürzlich bereits in der Presse mitgeteilt wurde. Demnach gestaltet sich die Brotverteilung wie folgt: Als Mindestration für die Personen über 14 Jahre bezeichnet der Lebensmittel-Ausschuss 3 Pfund Brot für die Woche. Danach wird folgende Staffelung der Rationen vom 16. April an gutgeheißen:

- Kinder im 1. Lebensjahre 1 Pfund wöchentlich (wie bisher).
- Kinder im 2. bis 6. Lebensjahre 2 Pfund wöchentlich (gegen bisher 3 Pfund).
- Personen über 6 Jahre:
  - a) Minderbemittelte 3 1/2 Pfund wöchentlich (gegen bisher 5 Pfund).
  - b) Schwerarbeiter 4 Pfund wöchentlich (gegen bisher 5 Pfund).
  - c) Schwerarbeiter 6 Pfund wöchentlich (gegen bisher 5 Pfund und 875 Gramm Mehl).
  - d) alle übrigen Personen 3 Pfund wöchentlich (gegen bisher 3 1/2 und 4 Pfund).

Auf den Brotausfall gibt es nun mehr Kartoffeln und Mais. In manchen Kreisen murren man gegen diese Neuverteilung. Das ist wohl zu verstehen, aber was nicht da in kann auch nicht gegeben werden.

An außergewöhnlichen Lebensmitteln gibt es in der Osterwoche in Berlin entweder ein Duhn oder ein Kaninchen marktfrei für jede Familie, zwei Eier auf jede Karte, 200 Gramm Mehl auf jede Karte und 200 Gramm Strauben oder Grütze. So glücklich sind wir in Dresden nicht.

Die öffentlichen Prüfungen in der Kleinfachen Handels- und höheren Fortbildungsschule in Dresden-N. Moritz-Strasse 3, denen am 2. Tag Herr Gewerberat Behnisch beiwohnte, wurden am 29. und am 30. März abgehalten. Die Entlassungsliste wurde am 30. März festlich begangen mit einem Festg auf dem Harmonium von Herrn Kantor Eckardt eröffnet. Direktor Kleinig gab einen Bericht vom abgelaufenen 51. Schuljahre. Hierauf erfolgten die Auszeichnungen an die Tüchtigsten. Ehrentugnisse erhielten 8 Abgehende, eine Belobung 12 und eine Anerkennung 16. Zur Verteilung kamen 23 Preisbücher. Herr Lehrer Roach hielt die Entlassungsrede. Nunmehr hielten die Abgehenden Herr Thiele und Herr Roland freie Ansprachen an die Schachschule, während die Schulbesucherin Frau Michel Abchiedsworte an die scheidenden Schulbesucher richtete. Zum Schluss sprach der Direktor noch einige herzliche Worte.

Die Hauptstelle der Kleiderverwertungsanstalt befindet sich in Dresden, An der Kreuzkirche 8.

Vermächtnis. Frau Emma Leontine verm. Lamberger hat durch Testamentsbeschluss dem Verein Kinderfürsorge für seine Zwecke 3000 Mark vermacht.

Die nächste Führung verwundeter Soldaten in der Königl. Gemäldegalerie findet Dienstag den 3. April nachmittags 2 bis 3 Uhr statt.

Minderjährige gewerbliche Arbeiter beiderlei Geschlechts dürfen nur dann beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Der Besitz eines nicht deutschen Arbeitsbuches befreit nicht von der Verpflichtung zur Führung eines deutschen Arbeitsbuches. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind nicht verpflichtet: 1. Hausjöhne und Hausdiener, welche die ihren Eltern und für diese, und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung, mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind; 2. Personen, welche in einem Gesindeverhältnisse stehen; 3. mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigte Tagelöhner oder Hausarbeiter; 4. Personen, welche als Angestellte (Geschäftsführer, Buchführer und dergleichen) in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden, soweit sie nicht zu den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gehören. Die Ausfertigung der Arbeitsbücher erfolgt nur im Gewerbeamt B, neues Rathaus, Eingang Kreuzstraße 4, II. Obergeschob, Zimmer 295.

Der Verein Heimatdank für die Stadt Dresden trat im Neuen Rathaus unter dem Vorhänge des Oberbürgermeisters Wähler zu seiner Hauptversammlung zusammen. Aus dem Jahresberichte ging hervor, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder Ende 1916 insgesamt 8264 betrug, während sich die Summe der gezeichneten Mitgliederbeiträge auf 74 006 Mark belief. Stützende Mitglieder hatte der Verein am Schlusse des Berichtsjahres 130 und die Summe der gezeichneten Beiträge belief sich auf 269 938,75 Mark. Die Geschäftsanteile betrugen nur 6127,22 Mark. Durch die Vermittlung des Vorstandes des Dresdner Anwaltvereins hat sich dankenswerter Weise eine größere Anzahl hiesiger Rechtsanwälte zu unentgeltlicher Beratung und juristischer Hilfeleistung an die vom Verein unterstützten Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen bereiterklärt.

Der Vortrag: „Wie man aus alten Kleidern neue herstellt“ wird Dienstag, 3. April, abends 8 Uhr, im „Lübke“ wiederholt. Der Eintritt ist wiederum frei in Berücksichtigung des allgemeinen großen Interesses an der Streckung der Kleiderbestände durch Neuberechtigung und Umänderung.

Marmeladenverteilung. Wie wir erfahren, wird sich die Zuteilung der mit 1/4 Pfund pro Kopf noch nachträglich auf den Ausweis 9 verteilten Marmelade einige Tage verzögern. Die Kleinhandelsgeschäfte und die Bevölkerung werden deshalb sich einige Tage gedulden müssen.

Reichsreisebrotmarken. Von zuständiger Stelle wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem 15. April 1917 die jetzt zur Ausgabe gelangenden Reichsreisebrotmarken ihre Gültigkeit verlieren. Für die Uebergangszeit ist es nachgelassen, die alten Reichsreisebrotmarken, wenn sie noch vollständig sind, gegen neue Reichsreisebrotmarken umzutauschen.

Die „Illustrierte Zeit“ ist nicht in der bestellten Anzahl eingelaufen, jedoch nicht alle Bezüge befriedigt werden konnten. Die fehlenden Exemplare werden nachgeliefert.

Leipzig

Auszeichnung. Soldat Clemens Spitzer, Sohn des Oberassistenten Hugo Spitzer, Vorstand des Cäcilienvereins zu Leipzig-Plagwitz Lindenau, erhielt das Eisene Kreuz.

Universität Leipzig. Der Privatdozent an der der Universität und der Technischen Hochschule zu Breslau, Professor Dr. phil. Walter Schnee ist zum eintägigen außerordentlichen Prof. der Mathematik in der Philosophischen Fakultät vom 1. April 1917 ab ernannt worden.

Crimmitschau, 31. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Herausgabe von 100 000 Mark Kleingeld in Gutschein beschlossen.

Elstra i. S., 31. März. Bürgermeister Bewilogua i. M. Alter von 83 Jahren verstarb hier der langjährige Bürgermeister unserer Stadt Louis Bewilogua, Ritter hoher Orden.

Großböhla, 31. März. Auf eigenartige Weise kam ein hiesiger Gutsbesitzer um ein seiner Pferde. Es blieb auf dem Felde im Morast stecken. Infolge der kalten Witterung froz das Tier fest und steif und mußte infolgedessen abgestochen werden.

Hohenstein-Ernstthal, 31. März. Eine 25% Feuerungszulage hat die Mechanische Weberei von Völkner hier ihren Arbeitern und Arbeiterinnen bewilligt.

Meißen, 31. März. Der Landesfiedlungs-Gesellschaft ist die Stadt mit einer Stammeinlage von 4000 M beigetreten.

Nieder-Roschönberg, 31. März. Selbstmord. Der Flintenschäftefabrikant J. Staden machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Osch, 31. März. Das 50-jährige Jubiläum des Lanzenregiments wird am Sonntag durch einen Festgottesdienst begangen, woran sich mittags 12 Uhr eine Paradeauffstellung der Ersatz-Schwadron mit Ansprache auf dem Neumarkt anschließt. Nach der Paradeauffstellung findet Platzmarkt statt.

Pirna, 31. März. Dem Verein Heimatdank haben Königlich Musikdirektor Vogt und Frau 2000 M überwiesen.

Schönheide, 31. März. Stiftung. Der in Eisenach verstorbene Fabrikbesitzer Lent hat seinem Geburtsort Schönheide 3000 M vermacht.

Unterjohannisberg-Georgenthal, 31. März. Der Bahnbau ist soweit gefördert worden, daß in den nächsten Tagen die Probefahrten beginnen können. Die Bahn hat schon während des Winters durch Dampfkräft den Güterverkehr vermittelt, wodurch große Schwierigkeiten vermieden worden sind.

Wilsdruff, 31. März. Zur sechsten Kriegsanleihe hat die Sparkasse eine Million Mark gezeichnet.

Witzsch (Laußig), 31. März. Das Sägewerk von Schirer und Pausohn ist im Zwangsversteigerungstermin von Frau Schwarz in Dresden für 8700 Mark erworben worden. Mit 21 000 Mark war das Sägewerk belastet.

Zittau, 31. März. Der Verein Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Zittau trat zu seiner Hauptversammlung zusammen. Der Mitgliederstand hat sich auf 2032 Personen und die Gesamtsumme auf 26 563 86 Mark erhöht. Das Vermögen des Vereins betrug Ende 1916 insgesamt 30 749 93 Mark. Bis jetzt sind 132 Kriegspatenenschaften übernommen worden.

Wettervorausage für den 3. April 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Kirche und Unterricht

München, 31. März. Bezüglich des lath. Prof. r. eins im Königreich Bayern heißt es in der neuesten Nummer des Amtsblattes der Erzdiözese München und Freising: „Nicht weniger als über fünf Millionen Schriften verschiedener Art sind seit Kriegsbeginn ins Feld gegangen oder in den Lazaretten verteilt worden. Wer kann es bemessen, wie viel geistige Wohltaten dadurch unseren Verwundeten erwiesen wurden und welche stärkere moralischer Einfluß auf unsere schwer kämpfenden Soldaten ausgeübt wurde? Dafür gebührt dem „Kath. Verwoer“ unser aufrichtiger Dank und die wärmste Anerkennung.“

Regensburg, 31. März. Die lath. Geistlichen der Diözese haben unter sich bereits 120 000 Mark zur Förderung der beruflichen Ausbildung von Kriegerkindern gesammelt.

Aus der Schweiz, 31. März. Der Papst verlieh dem Grafen Friedrich Galen das Großkreuz des Silvesterordens.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 30. März. Die Johannstädter Musikschule Blasewitzerstraße 58 I und Wittenbergerstraße 90, Parterre (Dir. Karl Hierold), hält Mittwoch, den 1. April abends 7 1/2 Uhr im Loasensaal, Blumenstraße 3, ihre 6. Osterprüfung ab. Es kommen Kompositionen für Klavier, Violine, Sologesang, Chorgesang, Streichorchester und ein Kriegsgebet für Damenchor, Harmonium und Klavier von Karl Hierold zur Ausführung. Unentgeltliche Eintrittskarten können Blasewitzerstraße 58 I und Wittenbergerstraße 90 Parterre entnommen werden. Der Erlös von den Programmen fließt dem Roten Kreuz zu.

Marburg, 31. März. Der Bakteriologe Wirtl. Geh. Rat Professor Dr. von Wehring ist heute früh im Alter von 63 Jahren gestorben. Mit Prof. Dr. v. Wehring ist einer unserer namhaftesten Bakteriologen, der berühmte Erfinder des Diphtherieheilserums, dahingegangen. Seine Entdeckung des Diphtherieheilsersums gewann die größte praktische Bedeutung. Die Sterilität an Diphtherie, die vorher oft heuchelartig in Deutschland auftrat, wurde durch Wehrings Mittel von 30 Prozent auf etwa 1 Prozent herabgedrückt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er 1901 vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben. 1903 wurde er Wirklicher Geheimrat mit dem Titel Erzellenz. Sein Tod reiht in die medizinische Gelehrtenwelt eine tiefe Lücke.

Gerichtssaal

Freiberg, 30. März. Wegen Raubmord verurteilte das hiesige Schöffengericht den Tischlergehilfen Albert Schmidt aus Oberhau zur Todesstrafe und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

Foson, 30. März. Im Prozeß gegen den Grafen Ignaz v. Mielczyński erkannte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts nach sechsständiger Beratung: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen das Hochvertragsgesetz für Gerste und wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Gerste aus der Ernte 1916, sowie wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend übermäßige Preissteigerung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; davon sind drei Monate und drei Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet; außerdem erkannte das Gericht auf 426 420 Mark Geldstrafe.

Wittpauscherei. Das Magdeburger Landgericht verurteilte die Milchhändlerin Therese Baum und ihre Stiefschwester Anna Piepich aus Magdeburg, die gemeinschaftlich Vollmilch mit einem Wasserzusatz von 20—40 Prozent verkauft hatten, zu 6 Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe bzw. 3 Wochen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.

Eine empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht zu Chöten über einen Baumfrevler. Aus purer Bosheit hatte der Maurer Karl Jabin aus Mansdorf am Wege nach Pilsenhöhe nicht weniger als 22 Obstbäume abgebrochen, für welchen Streich ihn das Gericht auf 6 Wochen ins Gefängnis schickte.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Alstadt. Im katholischen Junglingsverein fand gestern die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Den am letzten Sonntag Geworbenen hatten sich noch weitere 7 hinzugesellt, sodass insgesamt 28 Schülern entlassen aufgenommen werden konnten. Der Leiter, Herr Hauptredakteur Laven, nahm die Aufnahme mit Worten der Ermahnung zur treuen Pflichterfüllung vor und ermahnte, an allen Vereinsbestrebungen regen Anteil zu nehmen. Der aus Juidau herbeigeleitete Priester, Herr Kaplan Sprengel, richtete an die neuen Mitglieder ebenfalls herzliche Worte und auch von anderer Seite wurde noch eine Ansprache gehalten. Im übrigen verlief der Abend bei Liedergefang und Spielen recht gemächlich.

Dresden. (Kreuzbündnis, V. a. R.) Dienstag, den 3. April abends im Vereinslokal Vortrag des Herrn Dir. Reugebauer.

Verband der Junglingsvereine. Eine Versammlung der Präsidien der Junglingsvereine findet erst am 30. April in Dresden statt. Die sonst übliche Osterkonferenz unterbleibt. Zum 30. April hat Herr Generalpräses Mosterts, Düsseldorf, sehr Erhalten in Aussicht gestellt. — Unter dessen mögen die Vereine nicht unterlassen, an den entsprechenden Stellen die Gesuche um staatliche Geldbeiträge anzubringen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laven; für Anzeigen A. J. Keller. Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei“ G. m. b. H., sämtlich in Dresden.

Bemalte Holzkreuze

J. Rütger, Berberstraße 4, part. Fernruf 27 188.

Sturmvogel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland. Von Anna Wotche.

Nachdruck nicht gestattet. Amerikanisches Copyright 1910 by Anna Wotche, Leipzig. (11. Fortsetzung.)

„Wie gewöhnlich,“ dachte der Baron, und: „Wie reizend,“ seufzte Herr von Lindemann. Leider Augen blickten unverwandt an dem hübschen Köpchen, das jetzt noch einmal lächelig zurückblinzelte. Dann zogen die raffigen Gütle, mit denen jeder Wagen bespannt war, an. In langer Reihe zogen die Coaches langsam aufwärts, hinein in die Berge.

Frau Gerstenberger aber sagte bedächtig zu Herrn von Lindemann: „Sie ist so übermütig, meine Astrid; das macht, wenn man erst achtzehn Jahre hat. Du lieber Gott, als ich achtzehn war!“

Der Aristokrat, wie man den Baron Klugestein spottlich auf der „Deana“ getauft hatte, trug den Kopf noch kerkengerade. Herr von Lindemann aber hielt Frau Gerstenbergers Erzählungen aus ihrer Jugendzeit wacker stand. Man konnte gar nicht wissen, ob diese redselige Dame nicht noch einmal seine Schwiegermutter würde — 's Geld hatte sie ja dazu. Er hatte sich schon genau erkundigt. In solch den Sachen ging er ganz sicher.

Frau Gerstenberger aber wurde immer stiller. Denn sie lag mit wachsender Besorgnis, wie zutraulich und vergnügt Astrid mit diesem Herrn Martin — wer mochte der Mensch nur sein? — plauderte, als hätte sie ihn schon seit einem Menschenalter gekannt. Was hatte Frau Lena mit diesem Kinde für eine Not!

Um Rita, die auf einem anderen Wagen saß, um sich wohl besser ausschweigen zu können, hatte sie keine Sorge, wenn sie ihr auch sonst vielen Kummer machte; aber Astrid war geradezu gemeingefährlich in ihren Vertraulichkeiten mit fremden Männern, von denen man nichts wußte, als daß sie Martin hieß. Frau Gerstenberger seufzte ganz laut, was dem Aristokraten ganz erschreckt um sich blickten

ließ, ohne daß er sich herbeiließ, seinen steifen Kopf etwas zu wenden.

„Recht Dir was, Venachen?“ fragte Herr Gerstenberger von der anderen Bank herüber, der den Seufzer auch gehört. „Nichts? Na, dann genieße man die Aussicht, bis wir mit dem ganzen Kladderadatsch umkippen. Wie'n Sportemännchen komme ich mir auf dem himmelhohen Wagen vor, wo man erst 'ne Leiter braucht, um rauszukommen. Sie lachen, junger Mann,“ wandte er sich an Herrn Martin. „Lachen Sie lieber nicht. Ich halte diese Coaches für die reinen Stützmittel.“

„Und ich finde sie herrlich! rief Astrid begeistert. So frei und hoch durch den herrlichen Morgen zu fahren, ist eine Lust!“

Durch hohe Feden von Rhododendron ging es dahin. Haus hoch, in schäfer märchenhafter Neugierde, vom zartesten Weiß bis zum tiefsten Rot oder in violetten Farben, strahlte alles in Blütenpracht.

„Ich habe oft in Locarno,“ sagte Clas von Bodenbring auf einem andern Coach zu Marne Jensen. „die Rhododendron-Pracht bewundert, die dort alle Wege säumt, aber diese hier übersteigt doch alles, was ich je gesehen. Ist es nicht wie ein einziges großes Blütenmeer?“

Marne nickte. Die tiefen, blauen Augen hatten goldene Lichter in ihren Tiefen. „Wenn ich hier durch dieses herrliche Hochtal fahre,“ nickte Marne gedankenvoll, „dann ist es mir, als erlänge in mir ein einziges großes Lied. Es ist das Lied, das Walter Scott in all seinen Dichtungen sang, die Liebe zur Heimat, zu dem schottischen Hochland, das um alle Herzen seinen Zauberfleier webt.“

Prüfend sah Clas in das halb von ihm abgewandte Knabengesicht an seiner Seite, und selbst, wieder empfand er das heiße, wild aufsteigende Gefühl, dieser Knabe mit dem blonden Lockenhaar müsse ein Weib sein. Wie weich und wie sehnsuchtslang plötzlich die blauen Augen schimmerten, und wach zarter, weicher Duft von dem Körper des Knaben ausging und zu ihm herüberströmte!

„Ich werde noch verrückt,“ dachte Bodenbring. „Das alte Leid hat mir das Hirn verrückt.“

Und plötzlich war es Clas von Bodenbring, als wolle er seine heiße Stirn in die weichen, kühlen, schönen Haare des blonden Jungen bergen, der jetzt schon wieder lächelnd den Kopf hob und heiter zu ihm sagte: „Sehen Sie denn den Dubelstapfeller am Wege? Wirkt er nicht wunderbar malerisch in seiner bunten schottigen Tracht?“

„Von der Heimat klingt auch sein Lied über die Berge,“ gab Bodenbring zurück. „Wohl dem, der noch eine Heimat hat, in die er flüchten kann, wenn da draußen in der bunten Welt ihm das Leben Binden schlug, Binden die sind schwer.“

Groß und Muhl trafen ihn die blauen Gletscherzungen des Knaben.

„Vielleicht ist es schwerer noch, eine Heimat zu haben und sie doch nicht sehnen den Herzens zu suchen, sondern nur wie in die Verbannung zu ihr zurückzukehren,“ gab Marne zurück, einen harten Zug um den jungen Knaben. „Ich selbst habe noch ein Vaterhaus da drüben, über Berg und Meer liegt es fast am Ende der Welt, aber es ist ein Haus in der Stille, und keine einzige Stimme zieht mich dahin zurück, obgleich ich das alte Haus liebe, das die Sturmvogel des Nachts umkreisen, das Haus, in dem der Vater einsam lebt, ganz einsam.“

„Armer Junge,“ sagte Bodenbring zärtlich, und dann noch einmal: „Armer Junge.“

Marne sah ihn nicht an. Clas von Bodenbring sprach nicht ob er sein Weisheit gehört. Und immer weiter zog die Fahrt. Eine tiefe, große Einsamkeit nahm sie an, still und schwer, daß überall das lustige Plaudern auf dem Coaches verstummte.

Die Heide blühte blutrot. Schimmernd ragten die Berge, Seidenhaarige Schafherden grauen verirrten an den lüppigen Halden. Hier und da lagerte auf moosigen Felsgestein ein läuender Widder in der Sonne, unbeweglich und geheimnisvoll wie eine ruhende Sphinx. Schwärz funkelten darüber hin, und rote Beeren leuchteten aus dem tiefgrünen Moose. Und wieder ganze Asteen mannshoher Rhododendron mit tausenden von weißen Jauerbüchsen. (Fortsetzung folgt)

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Altt., Waisenhausstraße 20/22. Telefonanschluß 25251. Dresden-Neust., Hauptstraße 38. Telefonanschluß 13 836. Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 96. Telefonanschluß: 19 179.

Scheckverkehr. Taschenscheckbücher.

Anna Wotschke

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Schwester Fräulein

Um das Almosen des Gebetes bitten im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden u. Miltitz, 1. April 1917

Johann Wotschke und Familie, Agnes Wotschke.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2, 3 Uhr auf dem äußeren kath. Friedhof statt.

Zum Besten des Gesellenhauses zu Dresden

Dritte

Wohltätigkeits-Aufführung

durch Direktor Richard Dünnebieer

Sonntag, den 8. April (Ostersonntag) 1917,

abends 7 Uhr, im großen Saale des

: Gesellenhauses (Käufferstraße 4) :

Großer Theaterabend

Eintrittskarten zu 50 Pf. beim Hausmeister des Gesellenhauses vorher zu entnehmen oder an der Abendkasse.

Einlaß 6 Uhr \*\*\* Anfang 7 Uhr

Sprechstunden des Kath. Frauenbundes Mittwoch 4-5 Uhr. Kath. Gesellenhaus, Käufferstr. 4, 1.

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc.

in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.

Geb Brüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64.

1808

Christuskörper

aus Galvanobronze in jeder Größe.

Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :



Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel, und Gewerbe, Vereine, Behörden, Kanzleien, Schulen und Private

wie Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in allen Formaten, Reise-Notiz, Briefbogen und Formulare, Gratulations- und Dankskarten, Rechenschaftsberichte, Broschüren, Kuverts, Briefe, Kataloge und Prospekte

werden in einfacher und elegantester Ausführung zu angemessenen Preisen angefertigt in der

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-Alttadt 16, Holbeinstr. 46

Fernsprecher 21566

Für das Osterfest:

empfiehlt zu billigsten Preisen

Uhren

mit besten Werken unter Garantie.

Ketten

in nur solid, Fabrikaten



Ringe

gesetzlich gezeichnet, reizend, Muster in größter Auswahl, wie alle

Gold- u. Silberwaren

Franz Zimmermann, Uhrmachermeister Dresden-A., Pillnitzerstraße 10.

Fernsprecher 11 820



Stroh- und Linonformen

kauft man nur in Fabriklagen

G. Rost, Pirnaische Straße 40.

Fernspr. 29780.

Ueberführungen, Beerdigungen, Einäscherungen

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch als allen Krankenhäusern, Pflanzstätten, Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26

Bautzner Strasse 37

Fernspr. 20157.

Fernspr. 25091.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Strümpfe

werden neu u. angefertigt von nur 2 bis 6 Knäueln. Sogar in Strümpfen u. Zeitstrümpfen. Mach. Schönerer

rou Osk. Köhler, Strümpfwirk., Dresden, Alttadt 11